

Predigt am 2.06.2001 (Christi Himmelfahrt Lj.A) : Apg 1,1-11; Mt 28,16-20

„Während sie unverwandt ihm nach zum Himmel emporschauten, standen plötzlich zwei Männer in weißen Gewändern bei ihnen und sagten: Ihr Männer von Galilä, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor?“

I. Der heilige Jakob war mit einem seiner Schüler unterwegs in den Bergen. Als es dämmerte, errichteten sie ihr Zelt und fielen müde in den Schlaf. Vor dem Morgengrauen wachte Jakob auf und weckte seinen Schüler. „Öffne deine Augen“, sagte er, „und schau hinauf zum Himmel. Was siehst Du?“ – „Ich sehe Sterne, Vater“, antwortete der schlaftrunkene. „Unendlich viele Sterne...!“. „Und was sagt Dir das?“, fragte der heilige Jakob. Der Schüler dachte einen Augenblick lang nach. „Daß Gott, der Herr, das große Weltall mit all seinen Sternen geschaffen hat. Ich schaue hinauf in den Himmel und fühle mich dankbar und demütig angesichts dieser unendlichen Weiten. Wie klein ist doch der Mensch und wie wunderbar sind die Werke Gottes!“ – „Ach, mein Junge!“, stöhnte der heilige Jakob. „Mir sagt es, daß jemand unser Zelt gestohlen hat.“

„Ihr Männer von Galilä, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor?“ – Verbirgt sich hinter diesen Worten der Engel nicht eine leise Rüge und eine ähnliche Täuschung, wie in unserer köstlichen Geschichte? Die Jünger sehen Jesu nach, wie er „emporgehoben“ wurde „und eine Wolke ihn ihren Blicken entzog.“ Und jetzt haben sie (!) das Nachsehen, und werden getadelt wegen ihrer Blickrichtung. Wo liegt der Fehler?

II. Dass die "Himmelfahrt" Christi etwas anderes ist als ein Astronautenstart ins Weltall, muss man einem aufgeklärten Christen nicht wiederholen. Es ist jedoch keineswegs erst eine Erkenntnis unserer modernen Welt und unseres aufgeklärten Bibelverständnisses, dass die Himmelfahrtsgeschichte ein Bild ist und keine Reportage von einem für menschliche Augen sichtbaren Geschehen. **Angelus Silesius**, der begnadete Dichter und Mystiker, hat das bereits schon vor 300 Jahren gewußt: **"Wenn du dich über dich erhebst und lässt Gott walten, so wird in deinem Geist die Himmelfahrt gehalten."**

Angelus Silesius wusste, dass "Himmel" in der Sprache der Bibel etwas anderes ist und bedeutet als in unserer Umgangssprache. Mit dem Wort "Himmel" bezeichnen wir ja gewöhnlich den Raum über unserer Erde, soweit er für den jeweiligen Betrachter von Horizont zu Horizont sichtbar ist. In diesem Raum fliegen die Vögel, ziehen die Wolken, scheint am Tag die Sonne und in der Nacht der Mond und die Sterne. Die Menschen, die vor Jahrtausenden im alten Orient, also in biblischer Zeit, lebten, haben das alles genauso gesehen. Nur fehlten ihnen unsere wissenschaftlichen Erkenntnisse vom Weltraum. Sie hatten , wie man sagt, ein anderes Weltbild.

Aber einmal davon abgesehen!: Auch die Bibel kennt nicht nur den astronomischen Himmel. Wenn vom "Himmel" die Rede ist, wird oft Gott selbst gemeint oder besser: der Ort, wo ER wohnt und thront: *"Vater unser im Himmel..."* In der deutschen Sprache haben wir eben nur das eine Wort "Himmel" und meinen damit – je nachdem - den Himmel über uns oder den Himmel als Ort und Wohnung Gottes. Die englische Sprache hat dafür bekanntlich zwei Wörter: "sky" und "heaven".

III. Kurzum: Die Botschaft von der "Himmelfahrt" Christi will nicht mehr aber auch nicht weniger sagen, als dass Jesus durch seinen Tod und seine Auferstehung dorthin gelangt ist, wo Gott in unverhüllter Weise lebt und "waltet", wie Angelus Silesius sagt. Dass dies jedoch nicht rein jenseitig gemeint sein kann, darauf macht uns ebenfalls dieser fromme Dichter aufmerksam. Er sagt uns, dass wir Gott nicht in

einem fernen, unerreichbaren Jenseits suchen sollen, sondern viel näher: in uns selbst - wenn wir uns ihm öffnen und Jesus Christus in uns aufnehmen. In dem schönen Kirchen-Lied "*Morgenstern der finster'n Nacht*" heißt es in der zweiten Strophe: "Schau, dein Himmel ist in mir, er begehrt dich, seine Zier..." Oder noch einmal ein Zitat aus dem "Cherubinischen Wandersmann" von Angelus Silesius: "*Halt an, wo laufst du hin: der Himmel ist in dir! Suchst du ihn anderswo, du (ver)fehlst ihn für und für.*"

IV. Durch solche Gedanken, liebe Gemeinde, kommen wir wie von selbst zu dem Auftrag Jesu an seine Jünger, von dem in allen neutestamentlichen Berichten über die Himmelfahrt Christi die Rede ist. Angelus Silesius könnte uns ja dazu verleiten, den Glauben auf eine reine Innerlichkeit zu reduzieren und darüber zu vergessen, dass es nicht nur um den "Himmel" in uns, sondern auch um die Erde um uns herum geht. Hier in dieser Welt, in der oft genug die "Hölle los ist", hier in dieser Welt sollen wir verkünden und bezeugen, dass Gott da ist, dass ER am Werk ist, dass „der Himmel über allen aufgehen“ will, wie **Wilhelm Willms** gedichtet hat: Und genau daran will uns Jesus beteiligen: "*Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern...*"

Menschen, die an den Himmel glauben, sollen die Erde verändern! Ein moderner Dichter hat daher der Himmelfahrt Christi diesen Akzent gegeben: "*Er hat uns Platz gemacht. Jetzt sind wir dran!*"

Beides also gilt: Wir müssen den Himmel in uns haben, um zu wissen, wie Gott seine Erde will. So gesehen ist das Fest Christi Himmelfahrt eine einzige Ermutigung, diese Welt nicht sich selbst zu überlassen, sondern in "der Kraft des Hl. Geistes" sie so zu gestalten, dass ein Stück Himmel schon hier auf Erden erfahrbar wird. Dann wird man uns Christen abnehmen, dass der Glaube nicht eine billige Vertröstung auf ein besseres Jenseits, sondern eine Kraft ist, mit der das Diesseits, also diese Erde, gerechter, menschlicher und darum göttlicher werden kann.

J. Mohr, St. Vitus und St. Raphael HD